

Hier fertigen Behinderte Strandkörbe, Bierkisten und Co.

Das evangelische Diakoniewerk Bethanien in Heringsdorf lud zum verkaufsoffenen Samstag ein. Zu gern hätten die Verantwortlichen die Gäste durch die Werkstätten geführt, aber das war wegen Corona nicht möglich.

Von Hannes Ewert

Heringsdorf. Eigentlich hätte es am Samstag auf dem Hof des evangelischen Diakoniewerkes Bethanien in Heringsdorf nach Bratwurst und anderen Leckereien vom Grill gerochen. Dazu noch ein paar heiße oder kalte Getränke – schon wären etliche Menschen rund um den Grill zusammengesessen. Doch in diesem Jahr war der „Tag der offenen Tür“ in der Betriebsstätte am Spargelberg aufgrund der Corona-Einschränkungen leider etwas anders.

Verkauf der Bastelarbeiten in der Werkstatt

Mehr als 100 Männer und Frauen mit körperlicher und geistiger Behinderung hätten ihren Freunden, der Familie und Bekannten gezeigt, was sie im Laufe des Jahres produziert haben. Angefangen von Keramik-Produkten bis hin zu Holzdeko oder Adventsgestecken – stundenlange Arbeit steckt in all den Produkten. Dieses Jahr blieb es „nur“ beim Verkauf der Waren. Die kreativen Köpfe hinter den Kunstwerken waren leider nicht vor Ort.

Das weckt Vorfreude auf die bevorstehende Adventszeit – Holzdeko und Keramik, die in der Behindertenwerkstatt gefertigt wird.



Olaf Wenzel, der Betriebsleiter in Heringsdorf, hätte die Gäste gerne durch die Werkstätten des Hauses geführt und die Beschäftigten hätten mit Stolz an ihrem Arbeitsplatz gezeigt, was sie in der Vergangenheit gemacht haben. „Das ist für sie jedes Jahr ein großer Tag. Schade, dass er aufgrund von Corona schon das zweite Mal in Folge nicht wie gewohnt stattfinden kann“, sagt er. Seit 1994 kümmert sich Wenzel um die Männer und Frauen mit Behinderung.

Der Begriff „Behindert“ kommt in Olaf Wenzels Wortschatz keinesfalls abwertend vor. Fast jeder Mensch hat seiner Meinung nach eine Art Behinderung – die einen sind aufgrund ihrer Brille sehbehindert, andere haben Lernbehinderungen oder es hapert mit der Sprache. „Für mich ist der Umgang mit behinderten Menschen völlig normal. Sie sind ein Teil unserer Gesellschaft und hier bieten wir ihnen die Chance, integriert zu werden“, sagt er. In Heringsdorf und Zirchow wird vor allem den Menschen eine Möglichkeit zur Arbeit geboten, die auf dem norma-



Olaf Wenzel, Betriebsleiter der Behindertenwerkstatt in Heringsdorf, an einem Strandkorb. Rund 250 Sonnenkiesen werden in der Werkstatt pro Jahr gefertigt.

FOTOS (2): HANNES EWERT

len Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben.

Beschäftigte bekommen feste Tagesstruktur

115 Männer und Frauen aller Altersklassen arbeiten in den Werkstätten in Heringsdorf und Zirchow. „Morgens werden viele von ihnen mit dem Bus abgeholt und um 8 Uhr beginnt die Arbeit in der Werkstatt“, erklärt er. Das „Zugpferd“ des Hauses sind die Strandkörbe. Rund 250 Exemplare verlassen pro Jahr das Gelände. „Wir fertigen alle Strandkörbe nach Kundenwunsch an“, erklärt Wenzel. Am Ende stehen die Strandkörbe entweder zwischen Karlshagen und Ahlbeck am Strand für die Vermietung von Feriengästen oder werden deutschlandweit verschickt.



Wir fertigen alle Strandkörbe nach Kundenwunsch an.

Olaf Wenzel
Betriebsleiter
Behindertenwerkstatt in Heringsdorf

Usedomer Unternehmen fragen die Arbeit der Werkstatt an

Unter professioneller Anleitung fertigen die Beschäftigten außerdem Holzbierkisten für die Brauerei der Seetelhotels, bekleben Tausende Teetüten für den Kräutergarten Pommerland in Pulow oder stellen Grillanzünder aus dutzenden

kleinen Holzteilen her. Die Akquise für solche Aufträge übernimmt seit vielen Jahren Olaf Wenzel. „Die Firmen kommen schon auf uns zu und fragen, ob wir Aufträge übernehmen können. Viele Strandkorbvermieter lassen hier auch ihre Körbe über die Wintermonate reparieren – zum Beispiel, wenn die Stoffe neu bezogen oder Leisten ausgetauscht werden müssen. „Der Tag der offenen Tür ist jedes Jahr eine Wertschätzung für die Angestellten, denn einige von ihnen können aufgrund ihrer teils angeborenen Behinderung nur sehr einfache Arbeiten erledigen. Diese machen sie aber mit großer Begeisterung“, sagt er. In den Sommermonaten arbeitet ein Teil der Beschäftigten für die Gemeinde Heringsdorf und befreit die Strandaufgänge vom Sand.